

**HEYNE  
HARD  
CORE**

Editorische Notiz zum Umschlagmotiv: Das Cover zeigt eine Bildcollage aus dem Heilgeiststüberl, aufgenommen auf Freddie Mercurys Geburtstagsfeier 1985 im Lokal Mrs. Henderson. V.l.n.r.: Steve Strange, Freddie Mercury, Hermann (damaliger Wirt des Petit Café) und ein unbekannter Gast. Mit freundlicher Genehmigung der Eigentümer des früheren Heilgeiststüberls, der heutigen Bar Heilgeist 1 und des Le Clou. Hier befindet sich das Exponat zurzeit. Zwei durch den massiven grünen Holzrahmen in die Wand gedübelte Schrauben schützen das Exponat vor Diebstahl.

NICOLA BARDOLA

MERCURY  
IN MÜNCHEN

*Seine besten Jahre*

WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten von Dritten enthalten,  
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,  
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich  
auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Unter [www.heyne-hardcore.de](http://www.heyne-hardcore.de) finden Sie das komplette  
Hardcore-Programm, den monatlichen Newsletter  
sowie alles rund um das Hardcore-Universum.



@heyne.hardcore



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

## 2. Auflage

Copyright © 2021 by Nicola Bardola

Copyright © 2021 by Wilhelm Heyne Verlag, München,  
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH.

Redaktion: Lars Zwickies und David Numberger

Lektorat: Markus Naegele

Umschlaggestaltung: Johannes Wiebel/punchdesign, München

Umschlagmotiv: Archiv des Autors, Bildcollage aus  
dem Heilgeiststüberl, aufgenommen auf

Freddie Mercurys Geburtstagsfeier 1985 im Mrs. Henderson

Karten im Vor- und Nachsatz © mapz.com – Map Data:

OpenStreetMap ODbL

Satz: Leingärtner, Nabburg

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-453-27352-8

I've found a place, which is called Munich, where I can actually walk the streets.

*Freddie Mercury*

Munich, our dangerous home from home ... We did some of our best work there.

*Brian May*

With Barbara and Winnie he had the best of both worlds – of all worlds.

*Peter Straker*

Munich was a city that everybody liked for their own reasons.

*Peter Freestone*

Freddie war das Beste, was mir in meinem ganzen Leben passiert ist.

*Reinhold Mack*

München erwies sich als fruchtbare Nährboden für Queen und Freddie.

*Sean O'Hagan*

Freddie liebte Bayern über alles.

*David Wigg*

The glory days of the Munich era ... Actually we spent a lot of time here, because this city has been an inspiration for a lot of our work.

*Brian May*

Take me back to the Shack.

*Queen*

Special thanks to the people of Munich.

*Queen*

My God, they do know how to boogie.

*Freddie Mercury*

# INHALT

- 9 Vorwort
- 17 TEIL EINS *Prüfung bestanden*
  - 19 Mit Art-Déco-Rock
  - 32 Mit der linken Hand über den rechten Arm
  - 48 Mit dem ganzen Körper
  - 60 Mit schwarzem Leder
  - 75 Mit Querriegel
- 91 TEIL ZWEI *Made in Munich*
  - 93 Urknall
  - 112 Das Arabella-Haus
  - 137 Der fünfte Queen
  - 165 Sugar-Shacking

- 203 TEIL DREI *Jeden Tag ist Fasching*
- 205 Queen und München, das gehört zusammen
- 224 Guten Morgen. Sie wünschten geweckt zu werden
- 272 Wenn er da war, hat keiner hingeschaut
- 297 TEIL VIER *It's all Scheiße!*
- 299 Pompöser Ball in der Türkenstraße 89
- 314 Küss' mich, als gäb's kein morgen ...
- 342 Vergesst Rock'n'Roll
- 349 Stöckelschuhe auf Eis
- 362 Warum nicht eine Laufkatze, Jim?
- 374 Katzenpfote auf Vinyl
- 417 ANHANG
- 419 Nachwort
- 423 Ausgewählte Literatur und Webseiten
- 427 Danksagung
- 429 Bildnachweise
- 431 Auf Freddies Spuren in München

## VORWORT

Flamboyant. Kein anderes Wort fällt im Zusammenhang mit Freddie Mercury so sehr auf. Es kommt aus dem Französischen: »Flamboyer« bedeutet aufleuchten, aufflammen, flammen. Die botanische Bezeichnung für den Flammenbaum lautet *Delonix regia* – Gärtner im deutschsprachigen Raum nennen ihn ganz einfach: den Flamboyant. Auf Englisch heißt er entsprechend »flame tree«. Die feuerroten Blüten der – ursprünglich aus Madagaskar stammenden – Zierpflanze sind auch in bayerischen Grünanlagen als Kübelpflanzen zu finden. Die Insel Sansibar, wo Freddie Mercury am 5. September 1946 als Farrokh Bulsara geboren wird, liegt keine tausend Kilometer Luftlinie nordwestlich von Madagaskar. Kein Wunder, dass der Flamboyant auch auf Sansibar allgegenwärtig ist. Dort blüht die Pflanze jedes Jahr zwischen November und Februar. Einige Hotels und Villen auf der Insel tragen ihren Namen.

Seit den Siebzigerjahren beschreiben Journalisten in aller Welt den Frontmann der Pomp-Rockband Queen wahlweise als bizarr, charismatisch, charmant, magnetisch, majestatisch, extravagant, exzentrisch, exzessiv, exaltiert, ekstatisch, maßlos, farbenprächtig, schillernd, frivol, lasziv, glamourös, grellbunt, divaeske, hyperaktiv – aber immer wieder und vor allem als flamboyant. Freddie leuchtet.

Freddie, ein Pfau, wie Medien ihn nennen, flammt im Juni 1979 an der Isar besonders auf: Beim Schaumbad in der Badewanne der hundertsechzig Quadratmeter großen Präsidentensuite des Hilton Hotels am Tucherpark hat er die Idee zum Song »Crazy Little Thing Called Love«. Die einfache Songstruktur und die Lyrics stehen in kürzester Zeit fest. Freddie verlässt seine Fünf-Zimmer-Suite im Fünf-Sterne-Hotel und fährt hinüber in die Musicland Studios im nahe gelegenen Arabella-Hochhaus, um wenig später gemeinsam mit dem Produzenten Reinhold Mack Gesang und Gitarre aufzunehmen. Es ist seine erste Zusammenarbeit mit Mack. Ein halbes Jahr später ziehen Queen – Freddie Mercury, Brian May, Roger Taylor, John Deacon – mitsamt Gefolge durch Münchens Innenstadt. Sie stehen an einem Kneipentresen, als ihnen jemand aus der Entourage sagt, dass »Crazy Little Thing« in den USA auf Platz eins ist. »Mehr Drinks«, ruft Freddie.

Freddies flamboyante Seite ist auch nach seinem Tod noch präsent. Schon 1978 hat er in »Don't Stop Me Now« die Zeile »I'm a shooting star leaping through the sky« gesungen. Im Jahr seines Todes 1991 wird dann der Asteroid Nummer 17437 entdeckt. Sein Durchmesser beträgt dreieinhalf Kilometer, und er befindet sich zwischen den Planetenbahnen von Mars und Jupiter. 2016 wird der Himmelskörper zu Freddies siebzigstem Geburtstag von der Internationalen Astronomischen Union (IAU) offiziell auf den Namen »17473 FREDDIE MERCURY« getauft. Dazu veröffentlicht die IAU dieses Statement: »Freddie Mercury (Farrokh Bulsara, 1946–1991) war ein britischer Songwriter und Leadsänger der legendären Rockgruppe Queen. Sein unverwechselbarer Sound und sein riesiger Stimmumfang waren Kennzeichen seiner Performance, und er gilt als einer der größten Rock-Sänger aller Zeiten.« Im Song »Don't Stop Me Now« heißt es weiter: »I'm burning through

the sky, yeah, two hundred degrees, that's why they call me Mister Fahrenheit. I'm travelling at the speed of light (...) Don't stop me now«. Niemand wird den Asteroiden aufhalten. Als Lichtpunkt zieht er seine Bahnen durch das Universum.

»Crazy Little Thing Called Love«, made in Munich, ist eine Verneigung vor Elvis Presley und erreicht als erste Queen-Single die Spitzensposition in den US-Charts. Mit bayerischer Leichtigkeit geht der Song Freddie, seinem neuen Produzenten Reinhold Mack und der Band von der Hand. Ein spielerisches Kunststück. Minimalistische Instrumentierung plus effizient-zielführende Studio-Technik. So harmlos wie Lüftlmalerei und doch so unverwüstlich wie das Münchner Kindl. Jetzt wird gefeiert.

Vier Briten haben, als Steuerflüchtlinge, mit geringem Arbeitsaufwand und mit viel Lebensfreude, von München aus im Nu den amerikanischen Kontinent erobert. Und sie kehren in den kommenden sechs Jahren immer wieder nach München zurück. Für Freddie wird die Isarmetropole in dieser Zeit zur zweiten Heimat. Gemeinsam mit Brian, Roger und John entstehen in den Münchner Jahren – jeweils von Reinhold Mack aufgenommen, abgemischt und koproduziert – die Alben *The Game* (1980), *Flash Gordon* (1980), *Hot Space* (1982), *The Works* (1984) und *A Kind of Magic* (1986). Mit Hits wie »Crazy Little Thing Called Love«, »Another One Bites the Dust«, »Save Me«, »Body Language«, »Radio Ga Ga«, »It's a Hard Life«, »I Want to Break Free«, »Hammer to Fall«, »One Vision« oder »Who Wants to Live Forever«. Dazu werden in München Freddies Solosingle »Love Kills« (1984) sowie sein Soloalbum *Mr. Bad Guy* (1985) produziert.

Queen sind von Beginn an eine experimentierfreudige Band, die viel Zeit im Studio verbringt, um alle Möglichkeiten der Aufnahmetechnik auszureißen. 1975 führt dies zu einem

der wohl elaboriertesten Songs der Rockgeschichte: »Bohemian Rhapsody«. Die musikalische Neugier bleibt bis zu Freddies Tod am 24. November 1991 in London bestehen. 1979 kaufen Queen mit den Mountain Studios in Montreux sogar ihr eigenes Studio. Dort improvisieren sie im Jahr darauf mit David Bowie: Aus der Songskizze »Feel Like« wird der Hit »Under Pressure«. Im selben Jahr entsteht, an verschiedenen Orten, der Soundtrack *Flash Gordon* mit Mack am Mischpult. Das Album *The Works*, ebenfalls mit Mack und mehrheitlich in Los Angeles aufgenommen, wird in den Musicland Studios in Bogenhausen abgemischt. Von solchen Eskapaden abgesehen sind München und die Musicland Studios zwischen 1979 und 1985 das musikalische Zentrum von Queen. Auch nach dem Auftritt bei Live Aid im Juli 1985 – für viele eine der legendärsten Rock-Shows überhaupt – geht die Band wieder nach München, um Songs für das Album *A Kind of Magic* (1986) aufzunehmen.

In einem über einstündigen Interview fragt die US-Radio-Journalistin Mary Turner (sie arbeitet damals für den Sender Westwood One in New York, wo sie ihre Sendung »Off the Record« moderiert) Freddie 1984 in München als Erstes, warum er immer wieder hier ist, warum er hier lebt und arbeitet statt in Montreux, New York, Los Angeles oder London. Turner will wissen, ob zwischen dem Ort, an dem ein Album aufgenommen wird, und seinem Sound ein Zusammenhang besteht. »Ja, sehr sogar«, antwortet Freddie. »Das einzige Studio, in das wir immer wieder zurückkehren, liegt in München.« Mary Turner will dann wissen, wie Freddie das Münchner Studio im Vergleich mit seinem eigenen in Montreux sieht. »Um ehrlich zu sein, ich hasse mein Studio (lacht). Die bringen mich um, weil ich das jetzt sage. Ich mag Montreux, aber nur ein paar Tage lang. Es ist landschaftlich sehr schön dort, der

herrliche See, der Ausblick. Aber ich kann mir absolut nicht vorstellen, dort ein komplettes Album aufzunehmen. Nicht einmal größere Teile davon. Die Studios hier mag ich, weil ich München mag. München ist so sauber, so sicher. Wenn du in New York lebst, denkst du ständig, dass sie dir das Auto klauen. Hier ist alles ganz anders. Mal abgesehen davon, dass sie Deutsch sprechen (lacht). Aber auch das ist okay. Ich lerne sogar ein wenig Deutsch.«

Im Juni 1985 gibt Freddie in London dem Sender BBC Radio 1 ein Interview, in dem noch deutlicher wird, wie wichtig München für ihn ist. »Mit München habe ich einen Ort gefunden, an dem ich in Ruhe durch die Stadt laufen kann. Es fühlt sich an wie ein kleines Dorf. Ich habe dort eine Menge Freunde. Sie wissen, wer ich bin, aber sie behandeln mich wie ein ganz normales menschliches Wesen. Sie akzeptieren mich so, wie ich bin, und das hilft mir sehr dabei zu entspannen.« Freddie arbeitet intensiv in München, erholt sich hier aber auch und feiert viel und gern.

In der Isarmetropole erstrahlt Flamboyant-Freddie von 1979 bis 1985 in vielerlei Hinsicht – menschlich und musikalisch. Bei den Bayern stürzt er sich wie nirgendwo sonst in Sex, Drugs und Rock'n'Roll, es gibt »big tits and misconduct«, wie Freddie in den Linernotes zu seinem Soloalbum *Mr. Bad Guy* schreibt. Freddie schätzt die Schwulenbars und Clubs des berüchtigten Münchner Bermudadreiecks im Glockenbachviertel. Er will ans Limit und darüber hinaus. Einmal bricht er im Studio zusammen, scheucht alle bis auf Mack hinaus, setzt sich im Kontrollraum auf den Boden, fängt an zu weinen und erzählt, dass er neulich in einem Müllcontainer aufgewacht ist. Er weiß nicht mehr, wie er da hineingeraten ist. Filmriss.

Mehrere Jahre lang ist Freddie in Winnie Kirchberger verliebt, den schnauzbärtigen Wirt vom Sebastianseck in der

Münchener Altstadt. Die beiden leben als Paar in Winnies Wohnung. Zur selben Zeit vertraut sich Freddie wie keiner anderen Frau der Schauspielerin Barbara Valentin an. Sie ist fast sechs Jahre älter als er und stammt wie Winnie aus Österreich. Ende der 1950er-Jahre wird Valentin für den Film entdeckt, gilt lange als »Busenwunder« und »Sexbombe« und wird erst durch die Zusammenarbeit mit Rainer Werner Fassbinder zur Charakterdarstellerin.

In München komponiert Freddie unermüdlich einige der besten Lieder seiner Laufbahn und nimmt sein einziges Solo-Studioalbum auf, das auch über fünfunddreißig Jahre später erstaunlich frisch klingt und sich als raffiniert polierter Edelstein entpuppt hat. *Mr. Bad Guy* hat im Mercury-Œuvre inzwischen einen herausragenden Platz. Ohne seine Queen-Kollegen gelingen ihm Songs wie »Made in Heaven«, »I Was Born to Love You«, »There Must Be More to Life Than This« oder »Love Me Like There's No Tomorrow«.

Rauschhaft wie der Münchener »Crazy Little Thing«-Auf-takt ist auch Freddies legendäre Party zu seinem neununddreißigsten Geburtstag sechs Jahre später, die viele Weggefährten als ultimative Rock'n'Roll-Party und seinen vorweggenommenen Abschied von München ansehen. »Freddie Mercury/ invites you to/A BLACK AND WHITE DRAG BALL/for his BIRTHDAY, at/HENDERSONS/Thursday 5th September 1985/ From 10pm – 4am/Please come in Black/White Drag Costume/ Entrance by invitation only/HENDERSONS, Munich, Müllerstraße 1«. So steht es auf der Einladungskarte, die samt Kuvert in Schwarz-Weiß gestaltet und mit Harlekin-Muster verziert ist. Freddie trägt entsprechende Leggings auf der Party, während der es zum finalen Streit zwischen Winnie Kirchberger und ihm kommt. Kein Wunder, Freddies neuer Schwarm Jim Hutton ist extra aus London eingeflogen.



Einladungskarte zu Freddie Mercurys Geburtstagsparty  
im Mrs. Henderson, einem seiner Lieblingslokale.

Zwischen diesen beiden Polen – der Badewannen-Eingebung 1979 und der ausschweifenden, dekadenten Geburtstagsfeier 1985 – liegen sechs Münchner Jahre.

Freddie, steady, go.

Nicola Bardola, München im Mai 2021



# TEIL EINS

Prüfung bestanden



## MIT ART-DÉCO-ROCK

Von 1979 bis 1985 entwickeln sich Queen zu einer der erfolgreichsten Rockbands der Welt. Es sind die Münchner Jahre, in denen dieser beispiellose Aufstieg gelingt. Queen brechen in dieser Phase mehrere Rekorde in der Musikwelt, was Charts und Live-Shows betrifft. Erstmals schnuppert Freddie Mercury aber schon 1974 bayerische Luft. Es gibt zwar keine Film- und Tonaufnahmen vom ersten Queen-Konzert in München, doch die Setlist ist bekannt und identisch mit der beim Konzert im Rainbow Theatre in London, das nur knapp zwei Wochen zuvor, am 20. November, stattfindet. Dieses und das Konzert am Vortag ebenfalls im Rainbow sind ausführlich auf CD, DVD, Blu-ray und Vierfach-Vinyl unter dem Titel *Queen – Live At The Rainbow '74* dokumentiert. Es ist der Beginn des Höhenflugs der Band in Großbritannien. Queen fallen auf, Queen reißen ihr Publikum mit, und Queen wirken *queer*. Freddie trägt in München dieselbe, von der Modedesignerin Zandra Rhodes entworfene, plissierte Bluse wie in London. Rhodes hat zuvor bereits Kleider für T-Rex entworfen. Die Bluse gehört eigentlich zu einem Hochzeitsensemble für eine Braut.

Rhodes ist bei der Anprobe überrascht, wie aufmerksam und gründlich der Frontmann seine künftige Wirkung testet,

Freddie wiederum ist begeistert von dem ausgefallenen Bühnenoutfit. Er vollführt im Atelier Moves und Gesten, für die er bald weltberühmt werden wird. Besonders überzeugend wirkt er in dem strahlend weißen Hemd mit ausgebreiteten Armen bei Pirouetten und Flugsimulationen. Ein auffallender Kontrast zu den schwarz bemalten Fingernägeln der linken Hand, den stark mit Kajal geschminkten Augen, den schulterlangen, rabschwarzen Haaren und den schwarzen Handschuhen, »die mir der Teufel persönlich gegeben hat«, so Freddie. Er trägt die Bluse noch 1975 auf der Japan-Tournee, bei der die Queen-Mania ausbricht. Und auch im Heimatland des Glam-Rock ist man bereit für Freddies neuen Look. Bald bilden sich in Großbritannien Gruppen von Hardcore-Fans, die der Band von Gig zu Gig hinterherreisen. Eine davon nennt sich »The Royal Family«, weil Freddie sie nach einer Weile wiedererkennt und mit diesen Worten begrüßt. Samantha Fox sagt später einmal: »Wenn eine Frau mit dem Mikrofon das täte, was Freddie macht, dann würde die Sitte es verbieten.« 1974 und in den folgenden Jahren machen Queen eine rasante Entwicklung durch: Nach dem eher erfolglosen Debütalbum *Queen* im Sommer 1973 erscheinen im Frühling 1974 *Queen II* und im November 1974 *Sheer Heart Attack* mit dem ersten großen Hit »Killer Queen«.

Freddie hat den Song geschrieben und gibt im Studio keine Ruhe, bis ihn das komplexe Klangergebnis zufriedenstellt. »Killer Queen« ist ein frühes Beispiel für ein späteres Markenzeichen der Band: den vielstimmigen Gesang, der wie Brians Gitarrensolo mehrere Tonspuren beansprucht (wenn auch noch bei Weitem nicht so viele wie später »Bohemian Rhapsody«). »Killer Queen«, diese Geschichte um ein Callgirl der High Society, beeinflusst durch Erlebnisse des damaligen EMI-Promoters Eric Hill, begeistert das Publikum auf der Insel,